**Gewerkschaftskartell Biel**

**Vorstände-Konferenz, 19. Juli 1943, 20 Uhr, kleiner Saal Volkshaus**

Traktanden:

1. ;Mitteilungen

2. Stellungnahme zum Austritt des SMUV, Sektion Biel

3. Allfälliges

Der Vorsitzende Kollege Baptiste Clerico eröffnet die Konferenz um 20 Uhr. Kollege Paul Fell ist wegen Krankheit verhindert.

1. Mitteilungen.

Kollege Emil Brändli teilt mit, dass die Unterschriftensammlung für die Initiative Wirtschaftsreform und „Recht auf Arbeit“ auf dem Platze Biel unbefriedigend verlaufen ist. Er ersucht die anwesenden Sektionsvertreter, das Ihrige noch beizutragen.

Ferner rügt er die Interessenlosigkeit, mit der die Versammlungen des Gewerkschaftskartells besucht werden. So haben an der Generalversammlung 5 Sektionen ganz gefehlt. Der Fehler liege teilweise bei den Sektionsvorständen. Bei der Wahl der Delegierten dürften nicht Lückenbüsser bestimmt werden. Als Delegierte im Gewerkschaftskartell seien nur die Besten gut genug.

2. Stellungnahme zum Austritt des SMUV.

Kollege Baptiste Clerico verliest das Schreiben des SMUV Sektion Biel, der mitteilt, dass er auf den 31. Dezember 1943 aus dem Gewerkschaftskartell Biel austreten wird, was angesichts der Haltung der Delegierten des SMUV anlässlich der Jahres-Hauptversammlung nicht besonders überrascht.

Kollege Josef Flury bedauert, dass die Delegierten wider an einem schönen Sommerabend mit dieser leidigen Angelegenheit beschäftigt werden müssen. Kollege Flury gibt in kurzen Zügen einen chronologischen Überblick über das Entstehen und die Entwicklung des Konflikts. Am 25. Februar 1942 hat auf Einladung der Partei eine vorberatende Konferenz mit dem Gewerkschaftskartell stattgefunden, um zu den Grossratswahlen Stellung zu nehmen. Der Partei-Vorstand offerierte dem Gewerkschaftskartell von 11 Linien deren 5, mit entsprechender Kostenfolge. Hingegen liess man schon an dieser Konferenz von Seiten des Partei-Vorstandes durchblicken, dass Kumulation nicht erwünscht ist. Am 18. März hat der Kartellvorstand in einer ordentlichen Sitzung zum Angebot der Partei Stellung genommen, ohne über die Frage der Kumulation zu diskutieren. Dies sollte der Delegiertenversammlung vorbehalten bleiben. Dem SMUV wurden 2 Linien zur Verfügung gestellt. Die 3 anderen Linien wurden später unter den anderen Sektionen verteilt. Kollege Emil Rufer machte bereits an dieser Sitzung darauf aufmerksam, dass der SMUV unbedingt eine Kumulation wünsche. Er drohte mit finanziellen Konsequenzen für das Gewerkschaftskartell, wenn sich dieses nicht hinter das Begehren des SMUV stelle. Am 26. März hat die Gesamtpartei-Versammlung fast einstimmig jede Kumulation abgelehnt. Die Delegiertenversammlung des Gewerkschaftskartells vom 27. März stimmte der Beteiligung an den Grossratswahlen mit 5 Linien und Kostenfolge zu. 2 Linien wurden dem SMUV, 1 dem VPOD, 1 den Eisenbahnern und 1 dem SBHV zugeteilt. Die Delegierten des SMUV verlangten Kumulation. Die Delegiertenversammlung beschloss mit allen Stimmen gegen die Stimmen des SMUV, den Parteibeschluss zu respektieren und von jeder Kumulation abzusehen. Inzwischen wurde die Wahlliste der Parteiversammlung bereinigt. Am 8. April, an der Generalversammlung, verlangte der SMUV Wiedererwägung ihres Antrages auf Kumulation. Die Versammlung hat auch diesmal jede Kumulation abgelehnt. Die Delegierten des SMUV verzichteten unter diesen Umständen auf die Teilnahme an den Grossratswahlen und verliessen demonstrativ die Versammlung. Das Gewerkschaftskartell sah sich unter diesen Umständen veranlasst, nur 3 Linien zu beanspruchen. Das Gewerkschaftskartell hat in der Folge immer versucht, den SMUV wieder zur Mitarbeit zu bewegen. Am 15. September hat eine Sitzung des General-Vorstandes des SMUV und des Kartellvorstandes stattgefunden, um eine Einigung zu ermöglichen, leider mit negativem Resultat. Statt 5‘000 Franken hat der SMUV für das Jahr 1942 nur 3‘000 Franken bezahlt. Nach den Mitgliedern berechnet müsste er einen Betrag von 7‘000 Franken zahlen. Die Sitzungen des Vorstandes wurden bis Frühjahr 1943 nicht besucht. Die unmittelbaren Folgen der Beitragsabstriche des SMUV war die Einstellung der Beitragszahlung an das kantonale Gewerkschaftskartell und an den Bildungsausschuss. Im ganzen Kassenwesen wurde bis zur äussersten Grenze gespart. Nur sehr bescheidene Teuerungszulagen konnten an den Sekretär ausbezahlt werden. Der SMUV hat merkwürdigerweise dem kantonalen Gewerkschaftskartell Fr. 300.- an Beiträgen bezahlt. Seit der Generalversammlung vom Juni 1943 ist Kollege Baptiste Clerico Präsident des Gewerkschaftskartells, weil der Sprechende, Kollege Josef Flury, turnusgemäss zurückzutreten hatte. Von Seiten des SMUV hörte man an der Generalversammlung nur Kritik an der Arbeit des Gewerkschaftskartells. Die Delegierten des SMUV haben sogar gegen den neuen Präsidenten gestimmt. Nach der Beitragszahlung für 1942 hatte er für 16-17 Delegierte Stimmrecht. Abgestimmt haben aber 24-25 Delegierte. Nach der Generalversammlung hat der SMUV, gestützt auf Artikel 1 der Statuten und wegen der „herrschenden Zustände im Kartell“ auf 31. Dezember 1943 die Mitgliedschaft gekündigt. Die Statuten erlauben aber keinen Austritt und der Kartellvorstand hat sowohl den Schweizerischen Gewerkschaftsbund, wie auch das kantonale Gewerkschaftskartell über die Situation informiert. Der Gewerkschaftsbund hat bereits geantwortet. Er wird versuchen, Verhandlungen durchzuführen.

Der Vorsitzende Kollege Baptiste Clerico verdankt die lückenlose Orientierung des Kollegen Josef Flury und gelangt zur Schlussfolgerung, dass die Grossratswahlen der Ausgangspunkt des Konfliktes sind.

Kollege Emil Brändli macht einige Ausführungen über die rechtlichen Verhältnisse des Austritts des SMUV. Seit dem Gewerkschaftskongress von 1936 sind die Gewerkschaftskartelle Organe des Gewerkschaftsbundes. Sie haben keine eigentliche Rechtspersönlichkeit mehr. Unsere Statuten sind ausser Kraft und es gelten nur noch die Geschäftsreglemente. Es wird nun unsere Aufgabe sein, ein solches Reglement zu schaffen. Der Beginn dieser Arbeit wurde im Jahre 1939 gemacht, aber wegen dringenderen Arbeiten immer wieder zurückgestellt.

Kollege Max Schneebeli bedauert, dass wir wieder zu solchen Fragen Stellung nehmen müssen. Wegen diesen Streitigkeiten resultierten die Interesselosigkeit der Delegierten. Heute hätten wir eigentlich nicht viel zu besprechen. Der Kartellvorstand habe die notwendigen Schritte eingeleitet. Die Konfliktgründe seien persönlicher Art und es seien die Grossratswahlen. Die Minderheit habe sich der Mehrheit zu fügen. Das Gewerkschaftskartell habe richtig gehandelt. Wenn der SMUV mit seinen 4‘000 Mitgliedern ihren Kandidaten nicht wählen können, sei es bitter bestellt.

Kollege Jakob Brunner ist persönlich immer gegen Kumulation gewesen. Wir müssten aber heute auch diskutieren, was wir nun zu tun hätten. Es hätte viel getan werden können, wenn mehr Mittel vorhanden wären. Die ganze Angelegenheit sei eine Machtprobe. Heute müssten wir beweisen, dass wir im Stande seien, das Gewerkschaftskartell zu halten, auch ohne SMUV. Wenn der Gewerkschaftsbund nicht mächtig genug sei, müssten die anderen Sektionen einspringen. Es sei nicht gut, wenn der SMUV nur gezwungenermassen mitmache, das garantiere keine erspriessliche Zusammenarbeit.

Kollege Werner Walter VPOD meint, die Arbeiterbewegung habe immer etwas Faules auszustechen, dazu müsse sie die Kraft aufbringen. Es sei zum Teil richtig, dass die Grossratswahlen Grund des Konfliktes seien. Kollege Emil Rufer nutze seine Machtposition rücksichtslos aus, aber der SMUV stehe nicht geschlossen hinter Kollege Emil Rufer. Dieser Konflikt wäre nicht möglich ohne die Situation im Gewerkschaftsbund. Dort sei eine ganz ähnliche Situation. Kollege Werner Walter ist mit Kollege Jakob Brunner einig. Das Gewerkschaftskartell müsse angehalten werden, schuldige Beiträge einzutreiben. Die übrigen Sektionen müssten zusammenstehen. Eventuell könnten auch Vorschüsse geleistet werden, bis eine normale Lage eintrete. Der Vorstand des Gewerkschaftskartells solle ein Budget aufstellen.

Kollege Max Felser erwartet nicht viel Hilfe vom Gewerkschaftsbund. Der Konfliktstoff sei allen bekannt. Wir seien alle interessiert am Bestand des Gewerkschaftskartells. Jetzt müssten wir erst recht aktiv werden.

Kollege Gfeller ist als Präsident des Bildungsausschusses mit (…) Gefühl an die Versammlung gekommen. Wir müssten mit allen tauglichen Mitteln das Gewerkschaftskartell erhalten. Dies auch mit Rücksicht auf die Opposition innerhalb des SMUV.

Kollege Jakob Brunner freut sich, dass seine Worte Anklang gefunden haben. Er gibt einige Zahlen bekannt, woraus ersichtlich ist, dass bis zum Jahr 1941 der SMUV rund die Hälfte aller Beiträge gezahlt hat. Für 1942 habe der SMUV Fr. 3‘000.- bezahlt. Die übrigen Sektionen zusammen rund Fr. 5‘700.-. 8‘700 Franken Beitragseinahmen seien zu wenig, denn wir müssten nach den Ereignissen handeln und nicht nach dem Budget. Wenn wir das Gewerkschaftskartell durchhalten wollen, dann bedinge dies die Verdoppelung der jetzigen Beiträge, ohne Mitgliederabstriche zu tätigen. Es sei schade, dass die Mitgliederzahlen der einzelnen Sektionen nicht ausgeglichener seien.

Kollege Walter von Dach ist mit Kollege Jakob Brunner einverstanden. Es sei sogar möglich, dass wir gegen den SMUV aufzutreten hätten.

Kollege Max Felser glaubt, dass wir auf dem moralischen Erfolg den finanziellen aufbauen müssen. Wir müssten auch Solidaritätsaktionen auslösen.

Kolleg Emil Brändli verliest die nachfolgende Entschliessung, die die einstimmige Annahme der Präsidenten- und Vorständekonferenz findet. Diese Entschliessung wird den Sektionen zugestellt mit dem Ersuchen, die Sektionen möchten zur finanziellen Frage unverzüglich Stellung nehmen, um an der folgenden Delegiertenversammlung in zustimmendem Sinne Bericht zu erstatten.

Entschliessung:

„Die Vorstände-Konferenz vom 19. Juli 1943 billigt die vom Kartellvorstand im Zusammenhang mit der Austrittserklärung des SMUV bisher getroffene Massnahmen und erklärt sich mit dem Kartellvorstand solidarisch.

Sie bringt eindeutig den Willen zum Ausdruck, dass das Gewerkschaftskartell in seiner bisherigen Form aufrecht erhalten bleiben und seine Aktionsfähigkeit in unverminderter Art in Bereitschaft gehalten werden muss.

Im Hinblick auf die finanziellen Auswirkungen aus dem Rücktritt des SMUV erklärt sich die Vorständekonferenz bereit, bei den Sektionen mit aller Energie dahin zu wirken, dass eine vorübergehende finanzielle Überbrückung möglich wird, allen Widerständen zum Trotz und wenn es sein muss, auch ohne Mitwirkung des SMUV. Durchhalten im Interesse einer einigen und geschlossenen Arbeiterschaft, ist die Parole der Vorstände-Konferenz“

An den Gewerkschaftsbund soll ein Schreiben gerichtet werden, das diesem mitteilt, dass die Vorständekonferenz des Gewerkschaftskartells Biel die bis jetzt unternommenen Schritte im Konflikt mit dem SMUV durch den Kartellvorstand billigt. Vom Gewerkschaftsbund wird erwartet, dass er alles daran setzt, dass den Statuten des Gewerkschaftsbundes volle Beachtung verschafft wird im Interesse der gesamten Bieler Arbeiterschaft.

3. Allfälliges.

Kollege Gfeller ersucht die anwesenden Kollegen, in ihren Sektionen für die Bibliothek des Gewerkschaftskartells Propaganda zu machen. Kollege Baptiste Clerico unterstützt Kollege Gfeller und schliesst um 22.30 Uhr die Versammlung.

Baptiste Clerico, Präsident

Karl Meierhans, Protokollführer

Gewerkschaftskartell Biel. Vorstand. Protokolle 1936-1946. Protokollbuch, gebunden, Handschrift.

Archiv GBLS Biel

Gewerkschaftskartell Vorstand Protokoll 1943-07-19.docx